

Aide à l'Enfance de l'Inde

Moien - Welcome - Namasté

1/2016

Editorial: Corporate Social Perversion oder Ausbeutung mit Heiligenschein

Sensibilisation: Jugendaustausch mam Lycée Aline Mayrisch

En action: Nouveaux projets au Népal avec WOREC

AEI News: Réckbléck Basar 2016



Corporate Social Perversion oder Ausbeutung mit Heiligenschein

Eigentlich sollte man vor lauter Freude einen Purzelbaum schlagen, wenn man hört, dass durch ein einfaches Präparat das Problem der Unterernährung gelöst werden kann. In Indien belegen nämlich alarmierende Zahlen, dass in vielen Gegenden die Hälfte der Kinder trotz aller Anstrengungen unterernährt sind. Dass aber die vorgeschlagene Lösung zu vermehrter Ausbeutung und Abhängigkeit führen wird, hätten wir nicht gedacht. Hier

nun die Fakten:

Wir besuchten einen Industriebetrieb im Süden Indiens und wurden wärmstens vom CEO des Corporate Social Responsibility-Programms der Firma empfangen und aufgeklärt. Sein größtes Problem: die immer noch zu hohe Zahl an Bauern, eine Zahl die man in den nächsten Jahren durch vieles weiter runterdrücken muss. Weshalb? Die Bauern



benutzen zuviel Land, das man profitabler mit Industrie und Geschäften benutzen könnte als durch Produktion von wenig ertragreichem Reis oder Gemüse. Diese Bauern könnte man dann als leicht ausbeutbare, billige Arbeitskräfte in Fabriken und Betrieben einsetzen.

Gesagt, getan. Man versucht mit allen Mitteln, sich die Ländereien der Bauern anzueignen und auf diesem Land riesige Fabriken aufzubauen. Aber, bitte, diese Drecksarbeit lässt man sich vom Staate verrichten, man macht sich damit die Hände nicht selbst schmutzig. Der Staat enteignet also massiv die Bauern, nimmt ihnen Felder und Einkommensmöglichkeiten weg, siedelt sie in landwirtschaftlich unbrauchbare Gegenden um, und tröstet sie mit einem Hungerpreis als Entschädigung für verlorenes Land. Dann übergibt der Staat das Land der Vertriebenen an die Firma, zu einem höheren Preis als man den Bauern gezahlt hat. Die Firma richtet darauf eine moderne Produktionsstätte ein und beweist, wie viel Profit danach in die eigenen Kassen fließen kann.

Das Problem ist aber so noch nicht ganz gelöst: es sind ja nicht alle Bauern enteignet worden. Also, um die restlichen zu vertreiben, entzieht man ihnen die Wasserversorgung, und dies in einer Gegend, wo sowieso schon Wassermangel herrscht. Eine zweite Ernte ist dort ohne Irrigationsanlagen unmöglich. Es sind nicht nur die Bauern der nahen Umgebung der Fabrik, die vom Wassermangel betroffen sind, die Fabrik, die wir besuchten, lässt sich das Wasser aus einem 160 km entfernten

Fluss herleiten, wo es dann natürlich dort zur Bewässerung fehlt. Bleiben dann aber doch noch einige Bauern übrig, so verpestet man ihnen die Luft und die Ackerböden durch giftige Abgase und massive, schwer belastete Staubwolken. Aber, bitte, das tut man nur nachts, wenn die Menschen sowieso schlafen und also weniger Sauerstoff brauchen. Morgens sieht man dann die letzten Gift- und Staubwolken verschwinden.

Unbequem werden dann diese übriggebliebenen Bauern doch: sie organisieren ‚nutzlose‘ Demonstrationen, kämpfen dabei für eine umweltfreundlichere Produktionsanlage, für sauberes Wasser und saubere Luft. Sie werden dann zu Feinden der Nation abgestempelt, die das Entwicklungspotential der aufstrebenden indischen Großmacht blockieren, werden also zu Staatsfeinden und deswegen vom Machtapparat des Staates weiter unterdrückt. Wir, die Fabrikbesitzer, würden sie doch so gerne als billiges Putzpersonal, als schlecht bezahlte Lastenträger einstellen.

Und wir lesen dann in den Zeitungen, dass viele der verschuldeten Bauern in ihrer ausweglosen Situation Selbstmord begehen.

Leider hat diese industriefreundliche Einstellung eine Schwachstelle: in Indien sind die staatlichen Erzieher der Kindergärten und Vorschulen gehalten, in regelmäßigen Abständen die Größe und das Gewicht der Kleinkinder zu registrieren und einen Bericht an die zuständigen Regierungsstellen zu schicken. Die rote Alarmleuchte blinkt auf: in dieser Gegend des „shining India“ sind über

60% der Kinder unterernährt. Ein Warnzeichen, welches die fehlerhaften Industrialisierungsprozesse in der Öffentlichkeit anklagt. Man muss also dieses Symptom bekämpfen, das den ganzen Produktionsmechanismus in Frage stellt, und schon ist man fündig geworden.

Spirulina heißt das Zauberprodukt, eine auf Algenbasis produzierte, mit süßem Zucker überzogene Pille, die jedes Kind während 5-6 Monaten schlucken muss, und schon werden hervorragende Resultate erbracht: bei fast allen Kindern ist der Nährstoffmangel behoben. Die Alarmleuchte kann ausgeschaltet werden, das ausbeuterische System ist gerettet und gleichfalls der Profit der Fabrikbesitzer und Aktionäre. Die ehemaligen Bauern bleiben als Arbeitskraft erhalten, und niemand schert sich um ihre Gesundheit und die Ernährung ihrer Familien. Gemüsegärten, natürliche Lebensmittelproduktion werden, wenn überhaupt, zweitrangig.

In diesem pervertierten System verrät also das Beheben eines Symptoms (der Unterernährung), wie falsch und verlogen das System an sich ist. Die *Spirulina*-Kur rettet das System ...

Auf vielen Indienreisen habe ich die schlimmsten Menschenrechtsverletzungen gesehen, aber eine solch zynische, kalte, menschenverachtende, systematische Vorgehensweise ist mir bisher noch nicht begegnet.

Fast hätte ich das Superluxus-Krankenhaus der Firma vergessen, das sie mit den 2% des Reingewinns als gesetzlich vorgeschriebene Abgabe an soziale Werke gebaut hat: in allen Hinsichten perfekt und vorzeigbar. Schöner, netter, sauberer, perfekter eingerichtet könnte auch ein europäisches Krankenhaus nicht sein. Doch hat es einen Makel: wo sind die Patienten? Welche Frage: Patienten würden ja Dreck und Infektionen ins Krankenhaus bringen, die sterilen Anlagen mit Bakterien und Viren verunreinigen. Also bleiben sie draußen. Unsere naive Frage: „Es gibt doch bestimmt viele kranke Menschen in dieser Gegend?“ – „Ja, natürlich“. – „Wo werden die dann behandelt?“ – „Das tun wir in der „General Ward“, die ist hinter dem Krankenhaus angesiedelt“. – „Dürfen wir die auch besichtigen?“ – „Tut mir leid, die Zeit ist abgelaufen, das Sicherheitspersonal wird Sie gleich zu Ihrem Bus begleiten. Besten Dank für Ihr großes Interesse“.

gb



Während in der nahen Umgegend die Felder verdorren, Mensch und Tier kaum genügend sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben, ist man in diesem Industriekomplex doch sehr um das Grün des Rasens besorgt. Wie trostlos würde doch die Landschaft ohne dieses schöne Grün und ohne diese perfekte Sprinkleranlage aussehen!

AEI retravaille son fichier d'adresses

Chaque année, Aide à l'Enfance de l'Inde (AEI) met son fichier d'adresses à jour. Pour faciliter ce travail et pour éviter des fautes, nous vous demandons votre assistance:

- votre adresse a-t-elle changé ou une partie de l'adresse est-elle incorrecte ?
- recevez-vous le bulletin plusieurs fois ?
- connaissez-vous une personne qui serait intéressée à recevoir notre bulletin ?
- ne voulez-vous plus recevoir notre bulletin ?
- désirez-vous recevoir des informations d'AEI par courriel ?

Nous vous remercions de nous communiquer tout changement par téléphone (47 21 55), courriel (aeilux@pt.lu) ou voie postale (8, boulevard Pershing, L-2323 Luxembourg).

Jugendaustausch an Indien mat Aide à l'Enfance de l'Inde an dem Lycée Aline Mayrisch

Am Kader vun engem soziokulturellen Austauschprojet, ass eng Delegatioun vu sechs Schüler an dräi Profen aus dem Lycée Aline Mayrisch (LAML) zesumme mat „Aide à l'Enfance de l'Inde (AEI)“ fir 10 Deeg op Hospet a Südindien geflunn. De Projet ass vun de Schüler deelweis aus eegener Täsch an deelweis duerch Recettë vu Schoulaktivitéite während dem ganze Joer finanzéiert ginn.

Den éischten an zweeten Dag huet d'Delegatioun den indesche Partner vun AEI, Sakhi, kenne geléiert, an zesumme si si eng Privatschoul an en Hostel, wou Kanner vun 12-18 Joer wunnen, kucke gaangen. Villes war um Programm, a verschidden Theme ware virgesinn. D'Schüler aus dem Lycée Aline Mayrisch erzielen iwwert hier Rees :

Drëtten Dag: Devadasi

Heute lag der Schwerpunkt des Tages beim Thema Devadasi. Nach einer geruhsamen Nacht auf dem Fußboden waren wir alle topfit und bereit, mehr über die indische Kultur zu erfahren. Ausser denjenigen von uns, die von Moskitos zerstoichen, von Hähnen geweckt oder von einem mysteriösen Scheinwerferlicht für gut fünf Stunden vom Schlafen abgehalten wurden.

Devadasi ist die Bezeichnung für Frauen oder Mädchen, die an einen Tempel verheiratet, also dem ihm inwohnenden Gott geweiht werden. Da die Devadasi jedoch

häufig sexuell missbraucht werden, meistens von Priestern oder Männern aus höheren Kasten, gelten sie in der Gesellschaft als Aus-



gestoßene und Prostituierte. Mädchen, die sehr jung zur Devadasi wurden, können später nur noch in sehr seltenen Fällen die Schule abschließen und studieren, auch ihre Chancen auf eine Arbeit werden durch dieses Stigma äußerst gering.

Kinder, die aus einer Devadasi-Familie stammen, folgen sehr häufig diesem Schicksal. Auf ihrer Geburtsurkunde steht nur der Name der Mutter, der Vater wird nämlich nicht anerkannt, sofern er die Mutter nicht heiratet. Da er aber meistens schon eine "legale" Ehefrau hat, steht das außer Frage. "Ich habe keinen Vater, nur meine Mutter", sagen viele der Devadasis, mit denen wir heute Morgen im Sakhi-Büro gesprochen haben. Sie berichten von Diskriminierung, den Schwierigkeiten, doch noch einen Ehemann zu finden, den Problemen, die eine alleinstehende Frau in Indien bewältigen muss.



Fënneften Dag: Migranteschoul

Haut de Moie war schonn um 8 Auer eng gréisser lass am Duerf. Stroossemusikanten hunn hir Konschtwierker an de Stroosse gewisen. Ech sinn ëmmer erëm fasziniert, wéi musikalesch d'Inder sinn. Mat Danz a Musek bréngt si d'Leit zesummen. Sie weisen, wat

se kënnen, an hunn och keng Angscht vir-drun, wat déi aner Leit dovunner halen. Dovunner kënnen mir, d'Lëtzebuerger, eis eng Scheif ofschneiden. Nët vill Léit géife sech z.B. trauen, spontan op enger Bühn ze danzen. Déi Angscht, sech ze blaméieren, an déi



Angscht iwwert de Leit hier Remarquen ass oft méi grouss wéi d'Freed um Liewen an de Spaass, deen een op der Bühn huet. Mir sinn am Alldag esou ënner Drock gesat a fillen eis a ville Situatiounen net wuel bei deem, wat mir maachen. Mir sichen a bal allem ëmmer dat Schlecht amplaz dat Positiivt.

Nodeems mir an engem College waren, si mir nach kuerz an de Bureau vun der Organisatioun Sakhi gaangen, wou si eis nach ee kleng Sketch virgefouert hunn. Ee Punkt, fir deen ech si och bewonneren. An hire kleng Sketcher droe si nämlech ëmmer Problematike vir, déi sech deeglech bei hinnen doheem ofspillen, zum Beispill, iwver Kannerbestiednisser, Devadasi, ... Si weisen déi Sketcher deels virun hirem Duerf, an d'Leit huelen dat och mat

Humor an net negativ op. Wär dat keng Iddi, eis Problemer mol unhand vun Theaterstécker virzedroen? Esou, dass et de Leit och méi bewusst gëtt, datt och eis Gesellschaft net perfekt ass an nach vill muss léieren? Oder géif dann erëm kritiséiert ginn, dass een esou negativ ass, an ee sech jo ëmmer muss vu senger Schokelassäit weisen?

Mëttes si mir dunn nach eng Migranteschoul kucke gaangen, déi vum Stat geréiert gëtt. An dëser Schoul sinn nëmmen zwee Schoulmeeschteren amplaz, wéi virgesinn, dräi. Si mussen op 195 Kanner oppassen. Wéi mir gëschter do waren, war souguer nëmmen ee Schoulmeeschter do, well deen anere krank war. Déi Kanner, déi do sinn, liewen entwéider bei hire Grousselteren oder an der

Schoul selwer, wa se keng Elteren/Grousseltere méi hunn, oder wann d'Elteren an den Zockerrouerplantage musse schaffen, déi oft wäit ewech sinn, a wa si keng Méiglechkeet hunn, hir Kanner mat ze huelen. De Stat gétt hinnen awer nëmme 25 Portioun Moies-an Owesiesse. Dat heescht, wa méi wéi 25

Kanner do sinn, kréien déi näischt ze iessen. Vill vun hinne sinn ënnererniert, an et waren der och dobäi, déi zimlech krank waren. Déi Schoul braucht onbedéngt Ënnerstëtzung, a Sakhi probéiert alles, fir de Stat dovunner ze iwwerzeegen, seng Verantwortung ze iwwerhuelen.

Sechsten Dag: „Bridge School“

Mëttes si mer dann eng „Bridge School“ kucken gaangen, déi vun AEI finanzéiert gétt. Mir hunn do giess a kruten dann Dänz a Gesäng virgestallt. Natierlech hu mir och selwer gedantz a gesongen, an duerno och mat de Kanner zesummen dat selwecht gemaach.

An där Schoul gi Kanner, déi op de Felder geschafft hunn an dowéinst net méi an d'Schoul gaange sinn, nees während sechs Méint op e Schoulliewe virbereet.



Siwenten Dag: Pressekonferenz

D'Pressekonferenz war zimlech onge-
wéinlech. D'Journalisten, all Männer, hunn
eis Froen iwwert de Grond vun eiser Visite,

hunn, wou déi weiblech Journalistinne wie-
ren, krute mir als vague Äntwert, dass déi
just an de Groussstied wären, an net an enger



d'Ënnerscheeder zwäuschen Indien a Lëtze-
buerg, wéi och iwwert eis positiv an negativ
Erfahrung gestallt. Verschidde Journaliste
waren awer och virun allem un eisem Lieb-
lings-Bollywoodschauspiller, eisen indeschen
Accessoiren a Kleeder oder un eiser Experienz
mat den indeschen Toiletten interesséiert.

Obwuel d'Konferenz nach net fäerdeg war,
si vill Journalisten no enger Zäit aus dem
Sall verschwonnen, fir eppes dobaussen ze
iessen, bis um Schluss nëmmen nach een
do souz. Wou mir si no der Konferenz gefrot

klenger Stad wéi Hospet (206.000 Awunner).
Dobausse si mir och nach vu verschidde
Teléssenderen interviewt ginn.

Allgemeng war et eng interessant Erfahrung,
déi eis e realistesch Bild vun der indescher
Press ginn huet.

Nodeems mir mëttes mat den indesche „Youth
Group Members“ zesumme giess hunn, si
mir mat hinnen op de Maart gaangen. Owe
sollte mir hinnen nämlech Lëtzebuergesch
kachen. Live dobäi ze sinn, wéi do gehandelt



gëtt, war schon eng ganz flott Erfahrung. Et gi bal keng Supermarchéen, mä ganz vill kleng Geschäfte, wou een ëmmer nees muss handelen. Als Menu hate mir: Kniddelen, Ratatouille an Äppelkompott. Daat éischt lëtze-

buergeschte lessen no enger Woch, e Genoss! No dëser informatiounsräicher Visite war et dann Zäit, eisen indesche Frënn Äddi ze soen, wat net ouni Tréine gaangen ass.



Nouveaux projets au Népal d'Aide à l'Enfance de l'Inde

Depuis le début de l'année 2016, Aide à l'Enfance de l'Inde (AEI) soutient trois nouveaux projets au Népal réalisés par l'organisation partenaire de longue date „Women's Rehabilitation Centre (WOREC)“.

1. Programme de revendications et d'activités pour le renforcement des droits des femmes dans un contexte de justice et de paix, 8 districts népalais

Depuis le 1er janvier 2016 et pour une durée de trois ans, AEI s'est engagée à soutenir le partenaire de longue date « Women's Rehabilitation Centre (WOREC) » pour la mise en place d'un programme dans les huit districts de Morang, Sunsari, Udayapur, Siraha, Dhanusha, Dang, Rupandehi et Kailali dont l'objectif est de contribuer à ce que les membres de communautés marginalisées, et particulièrement les femmes et les victimes de violences diverses, revendiquent activement le respect de leurs droits. Les activités prévues sont les suivantes : organisation de formations pour des associations de femmes locales au sujet du soutien possible aux victimes de différentes sortes de violence; développement d'un réseau de femmes victimes de violence au niveau du district et au niveau national; motivation de groupements de jeunes à s'engager contre la violence à l'égard des femmes et pour le respect des lois existantes organisation de formations pour le personnel de WOREC, les membres des associations de femmes locales et les documentateurs de cas de violence; organisation d'activités de sensi-

bilisation et de lobbying concernant des cas de violation des droits humains; garantie de l'accès de femmes victimes de toutes sortes de violence à un soutien légal et autres; organisation d'activités de sensibilisation et de lobbying concernant les droits économiques des victimes de violence sexuelle; célébration de la Journée internationale des femmes; organisation de formations au sujet de la bonne gouvernance et de la participation des femmes dans les instances politiques locales.

Les bénéficiaires directs du programme sont quelque 13'400 personnes: environ 5'200 femmes et jeunes victimes de différents types de violence à leur égard, issus de communautés vulnérables en général, et plus spécifiquement ayant souffert durant la guerre civile népalaise (1996-2006); environ 2'500 „Women Human Rights Defenders (WHRD)“, principalement des femmes et des jeunes filles, qui créeront des liens avec des organisations villageoises existantes, comme des coopératives, des groupements d'agriculteurs, des comités de gestion villageois, des représentants des

médias, du monde judiciaire et de la société civile, etc.; environ 900 personnes incluses dans des activités de sensibilisation et de lobbying, comme p.ex. des journalistes, des politiciens au niveau du village et du district, des fonctionnaires ministériels, des représentants de la société civile et d'organisations défendant les droits humains; environ 3'600 personnes actives sur le terrain dans les villages en ce qui concerne les élections, la formulation de politiques, etc. qui seront approchées pour créer des synergies au niveau local et régional; environ 1'200 jeunes femmes qui ont les capacités de s'imposer dans leurs villages comme des meneuses et qui participeront à des formations pour les préparer à se présenter comme candidates lors de prochaines élections locales.

Le programme est financé conjointement par AEI et l'organisation allemande Misereor. La part qu'AEI devra financer en 2016 est de quelque 58'189 euros, dont 80% sont pris en charge par la Direction de la Coopération au développement luxembourgeoise.



2. Programme de soutien aux femmes victimes d'abus sexuels pendant la guerre civile népalaise (1996-2006), district de Rukum

Egalement depuis le 1er janvier 2016 et pour une durée de deux ans, AEI soutient WOREC pour la mise en place d'un programme qui a pour but de documenter des cas de violence sexuelle advenus lors de la guerre civile népalaise et à soutenir les victimes. Le projet se concentre sur la commune de Khara dans le

district de Rukum. Lors de la guerre, ce fut un fief des maoïstes, et par conséquent les représailles des troupes gouvernementales – notamment à l'égard de la population civile – furent particulièrement violentes. Le viol fut utilisé comme arme de guerre, sans que les auteurs des crimes aient jamais eu à rendre



des comptes. Les violences sexuelles commises pendant le conflit armé ne sont pas reconnues comme crimes de guerre par le nouveau Ministère de la paix et de la reconstruction, et les femmes ne peuvent obtenir ni soutien ni réparations. En plus, nombre d'enfants sont nés de ces viols et ont des difficultés à obtenir la citoyenneté en raison d'une loi discriminatoire qui refuse la nationalité népalaise aux enfants nés de père inconnu. Et de surcroît, souvent la mère et l'enfant sont stigmatisés et rejetés par leurs familles et la communauté villageoise. WOREC a organisé des camps de santé et a pu constater que beaucoup de femmes souffrent de problèmes gynécologiques et psychologiques – les cas de dépression sont fréquents. L'organisation a décidé de mener une enquête approfondie pendant deux ans pour documenter ces abus sexuels et encour-

ager les femmes à témoigner publiquement des violences qu'elles ont dû subir. Le but est d'organiser un tribunal national pour faire reconnaître par le gouvernement népalais que ces femmes sont des victimes de guerre qui ont droit à un soutien public. Par ailleurs, la question de la nationalité des enfants nés des actes de violence, et de tous les enfants sans père connu, devrait être résolue.

Dans le village de Khara, environ un millier de femmes seront les bénéficiaires directs de ce projet. Et indirectement, toutes les Népalaises profitent de telles actions de plaidoyer pour un changement des lois discriminatoires envers les femmes.

Le budget pour l'année 2016 est de quelque 45'546 euros, dont 80% sont pris en charge par la Direction de la Coopération au développement luxembourgeoise.

3. Programme de reconstruction et de réhabilitation après les séismes de 2015 dans le village de Bisdeutar, district de Sindhupalchowk

Depuis février 2016 et jusqu'en décembre 2017, AEI soutient WOREC également pour des mesures de reconstruction et de réhabilitation. Les maisons privées et entièrement détruites lors des séismes de 2015 de 54 familles seront reconstruites de façon parasismique. Le partenaire prévoit également d'organiser des camps de santé pour améliorer la santé surtout des enfants qui souffrent particulière-

ment de vivre dans les abris temporaires faits de tôle ondulée et sans isolation.

Le budget pour l'année 2016 s'élève à environ 74'295 euros, dont 85% sont pris en charge par le Service de l'action humanitaire de la Direction de la Coopération au développement luxembourgeoise.



kl

Signature d'un accord-cadre de coopération entre AEI et la Direction de la coopération au développement luxembourgeoise

Le 14 janvier 2016, la présidente d'Aide à l'Enfance de l'Inde (AEI), Françoise Binsfeld, a signé un accord-cadre de coopération avec le Ministère des Affaires étrangères et européennes, Direction de la coopération au développement. L'accord-cadre porte sur cinq ans, de 2016 à 2020, et prévoit une contribution annuelle du Ministère de 1.040.000 euros.

L'accord-cadre couvre les projets d'AEI réalisés en Inde et au Népal. Le taux de cofinancement sous l'accord-cadre de coopération étant égal à 80%, la part à assumer par AEI revient à 20% du budget total de chaque projet.

Tous les projets de l'accord-cadre visent l'amélioration des conditions de vie matérielles et sociales des populations défavorisées et extrêmement démunies, habitant en majorité dans des régions rurales reculées en Inde et au Népal, et ceci dans les trois secteurs d'intervention suivants:

- la santé
- l'éducation, la formation et
- la conscientisation et la promotion des activités génératrices de revenus y compris l'agriculture écologique.

La durée de cinq ans de cet accord-cadre est vue comme une période de transition graduelle d'AEI de l'Inde vers le Népal sans pour autant se retirer complètement de l'Inde.

La stratégie d'AEI consiste à continuer, respectivement clôturer au cours de cet accord-cadre les projets déjà entamés précédemment et à s'orienter en même temps vers de nouveaux projets axés sur le renforcement de la société civile et le lobbying auprès des autorités gouvernementales indiennes et népalaises en vue du respect des droits des populations marginalisées.



AEI victime d'un vol

Le traditionnel bazar d'Aide à l'Enfance de l'Inde (AEI) s'est tenu dimanche le 28 février 2016, et a connu un grand succès, comme le montrent les photos sur les pages suivantes. Nous tenons à remercier chaleureusement celles et ceux qui ont contribué par leur engagement à la réussite de cette journée riche en couleurs et émotions, dédiée cette année au soutien de projets de reconstruction et réhabilitation après le séisme de 2015 au Népal.

Malheureusement, en fin de journée, nous avons été victimes d'un vol pernicieux, et ce en dépit du fait d'avoir pris toutes les précautions habituelles. Après avoir établi avec certitude qu'une partie importante de la recette avait été dérobée, nous avons déposé plainte

auprès de la police.

Nous lançons un appel à toute personne qui aurait observé des agissements suspects ou fait des photos dans le périmètre d'entrée du centre culturel de Sandweiler (surtout dans l'entourage du bureau du concierge) à l'heure du délit (dimanche soir entre 18 heures et 18 heures 15) et de le communiquer à notre bureau par courriel (aeilux@pt.lu).

Merci d'avance ; nous sommes consternés face à un tel acte malveillant qui cause préjudice aux plus démunis, mais nous ne nous laisserons pas dérouter de notre mission de solidarité.

Merci pour votre solidarité !

Le dimanche 28 février en fin de journée, la majeure partie des recettes de notre bazar indien a été dérobée. L'argent était destiné à deux partenaires népalais impliqués dans des projets de reconstruction et réhabilitation après le tremblement de terre de 2015. Coup dur pour nous – l'année prochaine nous célébrons les 50 ans d'Aide à l'Enfance de l'Inde (AEI), et en 49 ans nous n'avons jamais été confrontés à un tel acte malveillant qui a anéanti en quelques instants le travail de plus de 80 bénévoles.

Aussitôt ce choc encaissé, nous avons décidé de ne pas baisser les bras, nous le devons à

nos partenaires et à nos donateurs. Même avant notre communication officielle des faits, la triste nouvelle s'est répandue comme une traînée de poudre par les canaux les plus divers, et les marques de sympathie ont commencé à affluer. Actuellement elles dépassent nos attentes, et nous tenons à adresser un grand merci à toutes celles et ceux qui nous soutiennent. Merci pour tous vos mots et gestes, qui nous apportent un grand réconfort dans la situation actuelle, tant à nous qu'à nos amis et partenaires en Inde et au Népal. Nous sommes fiers de pouvoir leur communiquer qu'à Luxembourg la solidarité n'est pas un vain mot.

Impressiounen vum Basar 2016





ce de l'Inde





Un outil moderne pour faire des dons à AEI !

Depuis novembre 2013, vous pouvez faire des dons à Aide à l'Enfance de l'Inde (AEI) via votre smart-phone et l'application mobile Digicash. Il suffit pour cela de scanner le code ci-dessus, d'indiquer le montant de votre don et de valider à l'aide de votre code PIN.

Vos dons ou vos ordres permanents sur le compte de notre association sont déductibles de votre revenu imposable si le total de vos dons à des associations reconnues atteint au moins 120 euros par année d'imposition.

Aide à l'Enfance de l'Inde a.s.b.l.

compte CCPL LU03 1111 0367 5084 0000
compte BILL LU47 0024 1016 2230 0000

bureau: 8, bvd Pershing
L-2323 Luxembourg

tél.: 47 21 55
fax: 26 201 256

email: aeilux@pt.lu
homepage: www.aei.lu

Le bulletin d'AEI paraît au moins 4 fois par ans.

édité par: Aide à l'Enfance de l'Inde a.s.b.l.
imprimé par: Imprimerie Schlimé

Luxembourg-1
Port Payé
P/S. 310